

AUF DEM WEG ZU EINEM GESAMTKONZEPT FÜR DIE EVANG.-LUTH. KIRCHENGEMEINDE FEUCHT

- ENTWURF KURZFASSUNG -

Stand 18.05.2015

1. Die Lage

Die Evang.-Luth. Kirchengemeinde Feucht mit den Ortsteilen Feucht und Moosbach ist eine große, eigenständige Gemeinde im Dekanat Altdorf mit über 5.000 Gemeindegliedern. Durch das Neubaugebiet wird die Zahl der Gemeindegliederzahlen in den nächsten Jahren vermutlich stabil bleiben.

Die evangelische Kirchengemeinde ist ein wichtiger und geschätzter Teil des Gemeinwesens von Feucht.

Große und anerkannte Bereiche der Kirchengemeinde sind:

- Die Früherziehung in den Kindertagesstätten
- Vielfältige Angebote in der Kinder- und Jugendarbeit,
- Hilfe, Beratung und weltweites Engagement durch Stöberladen, Besuchsdienst, Nachbarschaftshilfe, Beratungsangebote und den Fairen Jakob,
- Musik mit Posaunen-, Kirchen-, Kinder- und Gospelchor.

Viele Menschen sind der Kirchengemeinde verbunden. Diese traditionelle Bindungskraft ist über die letzten Jahre stabil geblieben.

Es gibt jedoch auch Schwächen der Kirchengemeinde. Sie finden sich:

- Im eher geringen Besuch des „normalen“ Sonntagsgottesdienstes.
- Im Bereich von Spiritualität und Glaubensvertiefung.

Die Kirchengemeinde ist in einen Prozess eingetreten, in dem ihre Entwicklung aktiv gesteuert werden soll. Er wird fachlich von Prof. Dr. Herbert Lindner begleitet.

Eine Gemeindekonzeption soll erstellt werden. Sie nimmt den bisherigen Weg der Gemeinde positiv auf und beschreibt die angestrebte Entwicklungsrichtung. Daraus werden Ziele abgeleitet.

Nach Rückmeldungen aus der Gemeinde soll diese Konzeption im Laufe des Jahres 2015 vom Kirchenvorstand als Leitlinie für die nächsten Jahre in Kraft gesetzt werden.

2. Theologische Überlegungen

Eine Kirchengemeinde hat einen Auftrag. Sie erfüllt ihn an einem konkreten Ort in einer bestimmten Zeit. So muss ihr Auftrag auf ihre Situation bezogen werden. Dazu sind theologische Überlegungen unerlässlich. In der gesellschaftlichen Lage der Bundesrepublik ist vor allem die Frage nach der Stellung einer christlichen Gemeinde zur Gesellschaft klärungsbedürftig.

Der Begriff „Volkskirche“ beschreibt eine mögliche Leitlinie. Er kann verstanden werden als die Bezeichnung einer Kirche, die sich an das Ganze einer Gesellschaft wendet, ihre traditionelle Verankerung bejaht und die Räume nutzt, die ihr die Gesetzgebung der Bundesrepublik zur Verfügung stellt.

Die Aufforderung des Evangeliums zu Nächstenliebe und Gerechtigkeit bleibt dabei eine kritische und nicht immer bequeme Mahnung.

Gemeinden als „Kirche vor Ort“ werden als Ganzes und durch die vielen Gruppen unter ihrem Dach gesellschaftlich aktiv und tragen zur Gestaltung des Lebensraums bei.

Eine Sozialraum-orientierte Kirchenentwicklung ist deshalb eine naheliegende Option für Feucht. „Evangelisch in Feucht“ ist ein Auftrag, „Kirche für Andere“ (D. Bonhoeffer) zu sein und der „Stadt Bestes“ zu suchen.¹

Die Kirchengemeinde St. Jakob wird sich in dem Versuch, das Evangelium konkret werden zu lassen, „breit“ aufstellen und den lokalen Lebensraum aktiv mitgestalten. Sie arbeitet in den verschiedenen Lebensbereichen mit. Ihre Gruppen tragen durch ihre Eigenständigkeit unter dem Dach der Kirchengemeinde dazu wesentlich bei.

Vor allem aber ist es ihre Aufgabe und ihre Chance, das Ganze im Blick zu haben und sich durch ihre persönlichen Kontakte in der Seelsorge und bei Amtshandlungen² den Einzelnen zuzuwenden.

Mit dieser theologischen Ortsbestimmung wird der bisherige Weg der Kirchengemeinde St. Jakob grundsätzlich bejaht. Deshalb bestätigt dieses Konzept die bisherige Arbeit und enthält eine Ermutigung, den eingeschlagenen Weg fortzusetzen. Gleichzeitig werden die Bedingungen deutlich, die mit dieser Entscheidung verbunden sind. So kann die Gemeinde ihren Weg noch deutlicher und gezielter gehen.

Die hier entworfene Konzeption wird für Feucht in dem überschaubaren Zeitraum von sieben bis zehn Jahren wohl tragfähig sein.

3. Globalziel - „mission statement“: Evangelisch in Feucht

Die evangelische Kirchengemeinde St. Jakob Feucht gehört zur Evang.-Luth. Landeskirche in Bayern und weiß sich der weltweiten Christenheit verbunden. „Vor Ort“ lebt sie aus der Kraft des Evangeliums als evangelische „Kirche für Andere“. Sie wendet sich allen Menschen in ihrem Lebensraum zu und übernimmt Mitverantwortung für deren Zukunft.

Evangelisch³ zu sein, enthält die Verpflichtung im Erbe der Reformation, Freiheit zu leben und Verantwortung zu übernehmen. Grundüberzeugungen leiten sie:

- Glaube ist eine persönliche und unmittelbare Gottesbeziehung. Er führt in die Freiheit und stellt die Glaubenden in die Verantwortung für Gottes Schöpfung.
- Christsein führt zu einem verantwortlichen Leben im Alltag. Der „vernünftige Gottesdienst“ findet mitten in der Welt statt.
- Es gehört zum Auftrag der Gemeinde und ihrer Glieder, die kritische Stimme des Evangeliums in der Öffentlichkeit zu bezeugen.
- Gemeinde und Kirche sind ein taugliches Werkzeug für Glauben und Leben - kein Selbstzweck.
- Die evangelische Kirche ist eine Mitgliederkirche: sie wird im Zusammenspiel von Amt und Gemeinde geleitet und bietet Raum für das Engagement ihrer Mitglieder (Priestertum aller Getauften).

¹ „Öffentliche Theologie“ - Ein besonderes Anliegen von Landesbischof Bedford-Strohm.

² Taufen, Trauungen, Beerdigungen sowie Konfirmationen

³ „Evangelisch“ - ein Markenzeichen.

- Die evangelische Kirche ist eine zeitgemäße, bewegliche Kirche - sie ist „semper reformanda“.

Als evangelische Kirchengemeinde verkündigt die Gemeinde St. Jakob das Evangelium, feiert die Sakramente und übt Nächstenliebe.

Sie sieht hier die Quellen des Glaubens, von denen sie lebt und die sie vielen Menschen grundlegend nahebringen und immer wieder neu erschließen will.

Sie sucht nach ganzheitlichen Ausdrucksformen der Verkündigung in Wort und Musik. Sie hat Menschen in körperlichen und seelischen Notlagen im Blick, motiviert und unterstützt konkrete Hilfsangebote und tritt in der Öffentlichkeit für die Belange Bedürftiger ein.

Sie bejaht die Vielfalt der Glaubensformen in ihrer Mitte, die gemeinsam zum Leib Christi gehören. Sie fördert das Wachstum im je eigenen Glauben. Diese Formen werden nicht nur akzeptiert, Ziel ist vielmehr, Verbindungen zwischen den unterschiedlichen Glaubensformen zu knüpfen und so zu einer „Lerngemeinschaft im Glauben“ zu werden.

Sie feiert Gottesdienste an vielen Orten und zu vielen Gelegenheiten. Alle Formen bleiben auf den sonntäglichen, öffentlichen Gottesdienst mit seinen thematischen und kirchenjahresbezogenen Ausprägungen bezogen.

Sie sorgt sich um die grundlegende und aktuelle Weitergabe des Evangeliums

- an die nachwachsende Generation in Religions- und Konfirmandenunterricht,
- als Glaubensvertiefung für Erwachsene.

Sie fördert Gemeinschaftsbildung in Gruppen und Kreisen. Sie fördert Eigeninitiative und hält das Bewusstsein des gemeinsamen Auftrags wach.

Sie übernimmt Mitverantwortung für den Lebensraum Feucht und sieht sich dem Dreiklang von Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung verpflichtet.

Sie leistet deshalb auf der Grundlage des reformatorischen Glaubens einen wesentlichen Beitrag zur Lebensqualität in Feucht.⁴ Wichtige Bausteine sind dabei:

- ihre Kindertagesstätten,
- die Mutter-Kind-Gruppen,
- ambulante Pflege und Beratung in enger Zusammenarbeit mit dem Diakonischen Werk und dem Evangelischen Gemeindeverein.
- Sie begleitet und unterstützt Menschen in der Nachbarschaftshilfe, im Stöberladen und im Besuchsdienst.
- Mit ihren Chören trägt sie zur Feuchter Musik-Kultur bei.
- Das öffentliche Leben der Marktgemeinde bereichert sie durch die Feier der großen und kleinen Feste des christlichen Jahreskreises.
- Sie fördert die Integration von Neubürgern im Neubaugebiet „Am Reichswald“.
- Sie beteiligt sich am öffentlichen Diskurs wichtiger Lebensfragen von Feucht und Moosbach.
- Sie verknüpft das lokale Leben mit globalen Fragen von Entwicklung und Gerechtigkeit.

⁴ So mehr die evangelische Kirchengemeinde das „Sozialkapital“ in Feucht und ist Stütze einer lebendigen Zivilgesellschaft.

Sie informiert über ihren Auftrag und seine Umsetzung in einer zeitgemäßen Öffentlichkeitsarbeit.

4. Prinzipien und Leitlinien

In den Prinzipien und Leitlinien werden auf dem Weg zunehmender Konkretion der Gemeindekonzeption aktuelle Schritte für die nächsten Jahre beschrieben.

a) Die Gemeinde begleitet die Glaubensentwicklung

Die Kirchengemeinde ist dankbar für die vielfach selbstverständlich gelebte Zugehörigkeit und die große Mitarbeitsbereitschaft vieler Gemeindeglieder in Feucht. Im Blick auf die persönliche und gemeindliche Zukunft ist es ein wichtiger Entwicklungsschritt, die oft unausgesprochenen Grundüberzeugungen ausdrücklich werden zu lassen und sie tiefer in der Person zu verankern.

Für die Kommunikation der Gemeinde zu ihren Mitgliedern soll deshalb folgendes Ziel gelten:

Die selbstverständliche Zugehörigkeit soll sich zu einer vertieften und persönlichen Glaubenshaltung weiter entwickeln.

Grundlage für diese Weiterentwicklung ist die erlebte Gemeinschaft in den bestehenden Gruppen und Kreisen und die Unterstützung, die Gemeindeglieder durch die Kirchengemeinde erfahren.

Diese Basis soll gepflegt werden. Auf ihrer Grundlage soll beim Einzelnen religiöses Wissen, eine positive Einstellung zu Glaube und Kirche, praktizierte Nächstenliebe ebenso wie die Frömmigkeit wachsen und sich vertiefen. Diese Bereiche führen kein Eigenleben, sie greifen ineinander und stützen sich gegenseitig. Ziel ist ein persönlicher Weg zu einem reifen Glauben, damit viele Gemeindeglieder von sich sagen:

- Ich bin ein gut informierter evangelischer Christ,
- Ich bin gerne evangelisch.
- Ich lebe in Freiheit und Verantwortung.
- Ich habe meine Form der Frömmigkeit gefunden.

Ich bin mit Kopf, Herz und Hand evangelisch.

Diese Ziele werden präzisiert:

Für die Gemeindeglieder, die in *regelmäßigem Kontakt* zur Kirchengemeinde stehen ist dabei wichtig:

- Die Gottesdienste helfen zur Vertiefung des persönlichen Glaubens.
- In der „alltäglichen“ Mitarbeit im Gemeindeleben wird der persönliche Glaube immer öfter zu einem Thema.
- In der Begleitung und Fortbildung von Mitarbeitenden wird der Glaubensaspekt als eigenständiger Bereich verstärkt.

Für die Gemeindeglieder, die aus *konkreten Anlässen von Fall zu Fall* die Nähe der Kirchengemeinde suchen⁵, ist dabei wichtig.

- Die persönliche Ansprache, die ihre Lebenssituation mit der biblischen Botschaft verbindet.
- Das Angebot einer vertieften Vor- oder Nacharbeit.
- Die Botschaft der Feste und der besonderen Zeiten des Kirchenjahres wird in ihrer Gesamtaussage immer neu bewusst gemacht.

b) Die Gemeinde leistet wichtige Beiträge zur Lebensqualität in der Marktgemeinde

Die Kirchengemeinde beteiligt sich in evangelischer Verantwortung in den Bereichen Erziehung, Hilfe und Kultur am gesellschaftlichen Leben in Feucht. Sie will diesen Beitrag mittelfristig sichern und ihn als Teil ihres Auftrags entwickeln.

Die Kirchengemeinde will die Qualität ihrer Angebote aufrecht erhalten. Sie sollen als evangelische Lebensäußerungen erkennbar sein.

Diese Ziele werden präzisiert:

i Sicherung der Qualität:

Eine hohe Qualität ihrer Angebote ist die Kirchengemeinde ihrem Auftrag, aber auch der Öffentlichkeit schuldig.

- Die Angebote der Kirchengemeinde erfüllen allgemeine Standards in hohem Maße. Zur Qualität gehören auch die Innovationen in diesen Feldern. Ihre Mitarbeitenden sind gut ausgebildet und durch Fortbildungen weiter gefördert
- Befragungen und Erhebung relevanter Zahlenwerte sind Teil des Qualitätsmanagements in diesen Bereichen.

ii Profilierung und Klärung der Identität:

Es soll erkennbar sein, wer diese Angebote macht.

- Die Angebote sind als Teil der evangelischen Gemeinde erkennbar. Im Namen und in ihrem Logo wird dies auf den ersten Blick deutlich.
- In jedem Bereich wird durch Einladungen und Querverweise eine Vernetzung zu anderen Bereichen der Kirchengemeinde hergestellt.
- Die Bereiche entwickeln eine ihnen gemäße Spiritualität: z. B. Andachten, Gottesdienste, ...
- Innerhalb des Arbeitsbereiches wird regelmäßig die Bedeutung des „evangelisch“ für den Bereich reflektiert und die Auswirkungen auf die eigene Arbeit überprüft. Ihre Mitarbeitenden haben eine positive Einstellung zur evangelischen Kirche. Die Bereiche suchen nach dem spezifisch Evangelischen im Vergleich mit anderen Angeboten.

c) Die Kirchengemeinde sichert die Ressourcen für ihre Arbeit

Wenn sich eine Kirchengemeinde so „breit“ aufstellt, wie es ein volkshirchliches Konzept nahe legt, benötigt sie viele Ressourcen. Andererseits sind die Chancen gut, viele Menschen davon zu überzeugen, diese wichtige Arbeit auch durch freiwillige Tätigkeit und finanzielle Beiträge zu unterstützen.

Für die Menschen und Mittel in einem „volkshirchlichen“ Konzept gilt deshalb:

Die Gemeinde geht sorgsam Umgang mit ihren Kräften um.

⁵ m.a.W. die kasuell und über die Feste Verbundenen

Diese Ziele lassen sich präzisieren:

Für **Hauptberufliche** soll gelten:

- Konzentration der hauptberuflichen Ressourcen auf Kernaufgaben und Prüfen von Delegationsmöglichkeiten
- Erweiterte Begleitung von Ehrenamtlichen und mehr Zeit für Kommunikation und Multiplikatorenarbeit.
- Sicherung durch konzeptgemäße und angemessene **Dienststörungen**.

Für **ehrenamtlich Tätige** soll gelten

- Neue Mitarbeitende sollen rechtzeitig gewonnen werden.
- Sie werden gut begleitet.
- Ihre Tätigkeit entspricht ihren Fähigkeiten.

Besonderes Augenmerk liegt auf den Finanzen (Spendenmarketing)⁶.

Die Gemeindeorganisation wird im Blick auf die Ressourcen regelmäßig überprüft.

5. Zur Umsetzung

Auf dem Weg zu einem Konzept wurde die Situation in Feucht beschrieben (Kap. 1). Sie wurde mit dem Auftrag (Kap. 2) und dem Selbstverständnis einer evangelischen Kirchengemeinde (Kap. 3) in Beziehung gesetzt. Dies hat zu Zielen für die Gemeindeentwicklung der nächsten Jahre geführt (Kap. 4).

Diese Ziele gilt es nun umzusetzen. Dies ist ein weiterer Schritt der Konkretion.

Ziele sind mehr als allgemeine Absichtserklärungen, die ohne weitere Folgen bleiben. Zur einer Gemeindegliederarbeit mit Zielen gehört es, diese Ziele in Handlungsschritte umzusetzen - sie zu „operationalisieren“. Dann ist zu bestimmen, woran erkannt werden kann, dass die Ziele erreicht werden. Ferner braucht es einen Zeitrahmen, bis wann mit Ergebnissen zu rechnen ist bzw. wann wieder Bilanz gezogen werden soll. Es müssen ferner Aussagen getroffen werden, wann die Verantwortlichen mit dem Erreichten zufrieden sein dürfen.

Arbeit mit Zielen scheint für Kirchengemeinden zunächst ein ungewohnter Schritt zu sein.

Ein systematisches und an die Besonderheiten des kirchlichen Dienstes angepasstes Arbeiten mit Zielen kann jedoch die Arbeit in Kirchengemeinden für die dort Tätigen und die Gemeindeglieder verbessern. Es bringt eine höhere Verbindlichkeit in die Arbeit. Aber es schützt auch vor Irrwegen und Überlastung. Es gleicht einem Geländer in steilem Gelände. Es engt ein, aber es gibt auch Sicherheit und festen Halt.

Teil dieser Konzeption sind deshalb Rahmenvorschläge für eine Umsetzung der Ziele von 4.). Die endgültige Beschreibung dieser Ziele und ihrer möglichen Umsetzung geschieht für jeden dieser Arbeitsbereiche besonders und im Dialog mit den dort Verantwortlichen. Das Ergebnis dieser Klärungen wird in individuellen Konzepten festgehalten.

Sie sind Leitlinien, nicht starre Vorgaben. Von ihnen kann, manchmal muss von ihnen im Laufe des Jahres abgewichen werden. Aber das Neue an diesem Vorgehen besteht darin, dass diese Veränderungen erkannt und reflektiert werden können.

Einmal im Jahr wird mit Hilfe dieser Konzeptionen Bilanz gezogen und Konsequenzen angedacht. Über die Ergebnisse wird dann auch in regelmäßigen Abständen im Kirchenvorstand berichtet.

⁶ Eine Arbeitsgruppe ist gegründet und wird ihre Arbeit unter Anleitung des Fundraising Centers der Landeskirche bald aufnehmen.